

# STEINER KIRCHENBOTE

68. Jahrgang

November 2023 - Februar 2024



Julius Schnorr von Carolsfeld (1860)  
„Die Hirten verkünden die Frohe Botschaft“

# Pfarrerwort

---

**W**eihnachten ist noch ein wenig entfernt, nähert sich aber unaufhörlich und wir bereiten uns dann „alle Jahre wieder...“ vor auf das Christ(us)fest mit seiner besonderen Stimmung und Botschaft, die so wundervoll ist, dass wir Menschen sie eigentlich gar nicht erfassen können. „Alle Jahre wieder...“ kommen auch die Hirten in der Weihnachtsgeschichte vor und der Holzschnitt auf der Titelseite fordert heraus, das bekannte Bild der Hirten auf Bethlehems Feldern und im Stall einmal intensiver zu betrachten, um noch mehr zu erfahren über diese Männer und ihre Tatkraft. *„Und es waren Hirten in derselben Gegend, die auf freiem Feld blieben und des Nachts Wache hielten über ihre Herde.“* (Lukas 2,8) Hirten waren die damaligen Außenseiter in der Gesellschaft. Ihre Arbeit machte sie unrein und hielt sie wochenlang davon ab, den Tempel zu besuchen. Sie blieben auf dem Feld bei der Herde und nahmen ihre Verantwortung dennoch wahr. Sie blieben selbst nachts ihrer Aufgabe treu. Sie wachten über die Herde und kümmerten sich um das Wohl der Schafe. Diese von der Gesellschaft so gering geschätzten Männer, die einen rauen Umgangston gewohnt waren, hatten Qualitäten, von denen wir noch heute lernen können. Ein Ereignis hat damals selbst diese rauen Gesellen in große Furcht versetzt. *„Sie fürchteten sich mit großer Furcht“*, so heißt es wörtlich und meint, sie hatten panische Angst. Männer, die in ihrem Berufsalltag mit gefährlichen wilden Tieren konfrontiert waren, zitterten vor Furcht, als der Himmel die Erde berührte. Das muss ein eindrückliches, Ehrfurcht erregendes Erlebnis gewesen sein! Dann sprach der Engel zu ihnen – gerade zu diesen Männern, die den Ansprüchen der religiösen Führer des Volkes Israel in keinsten Weise entsprachen. Doch gerade diese Männer erwählt Gott, um als erste Personengruppe die herrliche Botschaft von der Menschwerdung Gottes zu erfahren. Gott schickt den Engel zu diesen gering Geachteten und bringt sein Licht in das Leben dieser Männer: *„... und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie ...“*. Dieses himmlische Licht erfüllt die Hirten mit einer außergewöhnlich großen, mächtigen Angst – einer Mega-Angst – und gleichzeitig erleben sie Faszination, Hingezogensein zum Überirdischen, Ergriffenheit und Überwältigtsein durch die Herrlichkeit Gottes, erleben Ehrfurcht. Diese Erfahrung der Hirten ist so groß, so gravierend, so machtvoll, dass sie ihre Zukunft, ihr ganzes Leben verändert. Und der Engel spricht nun zu ihnen: *„Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude.“* Der Engel predigt hier den Hirten das Evangelium, die gute Botschaft vom Retter, der endlich geboren wurde. Diese ist aber nicht nur für

sie bestimmt, sondern für das ganze Volk, ja für alle Menschen und Völker. *„Denn euch ist heute der Retter geboren, der ist Christus (der Messias), der Herr, in Davids Stadt“*. Der ersehnte Messias kommt in einer Weise auf die Welt, die es den gering Geachteten, den Unbedeutenden, den Ärmsten der Armen, den Außenseitern möglich macht, ihm zu begegnen. *„Lasst uns doch hingehen nach Bethlehem und diese Sache sehen, die geschehen ist und die der Herr uns kundgetan hat.“* Die Engelsbotschaft bringt die Hirten vom Feld weg. Und sie finden schließlich nach intensiver Suche den Messias. *„Sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.“*

Diese Hirten waren wohl die ersten Verkündiger der christlichen Botschaft. Es waren Männer, die sich durch Ausdauer, Beständigkeit, Zuverlässigkeit, Wachsamkeit, Mut und die Fähigkeit, den Willen, IHM zu vertrauen, auszeichneten. Männer, die keinen großen Wert auf ihr Ansehen und ihren Einfluss in der Gesellschaft legten, deren Leben aber dennoch ein Vorbild für erstrebenswerte Werte auch in unserer Zeit ist. Gott sucht sich nicht irgendwelche Menschen aus. Er wählt diejenigen, die gekennzeichnet sind von Beständigkeit, Ausdauer, Mut, Zuverlässigkeit, Wachsamkeit und Gottvertrauen. Er wählt Menschen aus, die Verantwortung tragen und die den Schutzbefohlenen Sicherheit geben. Diesen Menschen lässt Gott sein Licht aufgehen. Er zeigt ihnen die göttliche Wirklichkeit, die in unsere Zeit hineinkommt, die zuerst im eigenen Leben etwas verändert. Julius Schnorr von Carolsfeld setzt die Freude und Begeisterung der Hirten darüber, über die Frohe Botschaft ins Bild. Diesen drei Hirten sieht man es an, dass sie im Herzen bewegt und dann auf die Beine gebracht worden sind – vom Ältesten bis zum Jüngsten. Sie sind von dem Erleben überwältigt, den Messias, den Retter, in Windeln gesehen und gefunden zu haben. Im neugeborenen Kind im Stall wird ihnen zur Gewissheit, was der Engel verkündet hat: Sie haben den Messias gesehen, sie haben seine Heiligkeit, Macht und Liebe wahrgenommen und sie können nun nicht anders, als davon voll unbändiger Freude zu erzählen. Die Gute Nachricht muss unter die Leute, denn es gibt noch viele, die in Angst leben und sich nach Befreiung sehnen, denen Freude über die Rettung, das Heil, geschenkt werden soll.

Die Begegnung im Stall löst in den Herzen dieser einfachen Männer etwas aus, was sie nicht zurückhalten können, als sie sich auf den Weg zurück zu ihren Schafherden

machen: „*Sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war.*“ Wie sieht es in unserem Leben aus? Kennen wir solche Begegnungen mit „dem Himmel“? Ereignisse, in denen wir von der Herrlichkeit und Allmacht Gottes beeindruckt wurden? Nehmen wir in unserem Alltag den Auftrag Gottes noch wahr oder wird sein Reden durch unsere Betriebsamkeit verschüttet? Haben wir den Mut, Jesus zu suchen und ihm ganz neu zu begegnen? Nehmen wir uns die Zeit, uns in seiner Nähe beeindrucken und in Bewegung bringen zu lassen? Es gibt so viele Punkte, in denen wir von den Hirten lernen können. Ich wünsche

uns das besonders für die vor uns liegende Weihnachtszeit: Neu von Jesus beeindruckt und angesteckt zu werden von seinem Frieden, entzündet vom Feuer der Freude, die aus seiner Gegenwart kommt, um dann, wie die Hirten, Gott zu loben und zu preisen und davon zu reden, was wir mit IHM erlebt haben und wie er uns zur Rettung wurde, damit noch viele Menschen in unserem Umfeld den Ruf, zum Retter zu kommen, hören.

*Ihre Pfarrerin*



## Konfirmationsjahrgang 2023/2024

**B**eim Einführungsgottesdienst der Konfirmandengruppe am 24. September 2023 war eine große Gruppe Ehrenamtlicher CVJM-er beteiligt in der Technik, beim Musikprogramm sowie in der Moderation; der Leiter des CVJM Landesverbandes Baden Matthias Kerschbaum (zweiter von links) hielt die

Predigt. Wir danken sehr herzlich allen Mitwirkenden vom CVJM, vordere Reihe: Pfarrerin Diekmeyer, Marla Reith, Romy Girrbaach, Carina Kraus, Madlen Goll, Maren Scherle; hintere Reihe: CVJM-Generalsekretär Matthias Kerschbaum, Till Penzinger, Adrian Goll, Marius Roller, Marcel Tilger



# Konfirmationsjahrgang 2023/2024

---



David Altergott



Ben Andrews



Jack Andrews



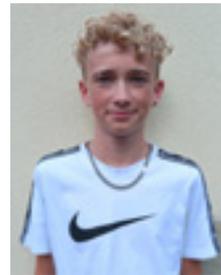
Meline Becker



Svea Fassing



Lilli Gillinger



Collin Gäckle



David Henninger



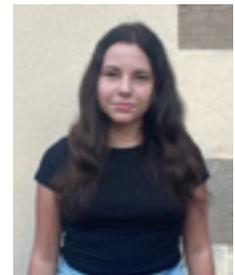
Calina Kaucher



Lennart Laukel



Niklas Laukel



Lena Tsindeliani



Flinn Müller



Lia Reith



Letizia Ruf



Leila Schmerbach



Maximilian Schneider



Leonie Wenz

# Tauferinnerung – Jesuserinnerung

Die getauften Kinder unserer Kirchengemeinde und ebenso auch alle Familien mit Kindern im „Storchennest“ waren in den Kindergarten eingeladen, um dort den Familien-Mini-Gottesdienst zum Thema **Wasser – Gemeinschaft – Taufe** mitzufeiern. „Steffi Storch“ kam zur Begrüßung der zahlreichen kleinen und großen Gäste vom Storchenturm angeflogen und schaute sich neugierig auf dem schattigen Platz unter der großen Kastanie um. Sie entdeckte staunend die großen und kleinen Wassertiere, die vor dem bunten Kreuz mit sehr vielen Namenskarten von Täuflingen vergangener Monate und Jahre versammelt waren. Mit einem herzlichen **Grüß Gott** hieß Pfarrerin Diekmeyer die quicklebendige Gemeinde an diesem Morgen willkommen und lud auch Steffi Storch zum gespannten Mitfeiern ein. *Bist du groß oder bist du klein oder mittendrin, Gott liebt dich!* ... Mit diesem Lied stimmte man sich auf den Gottesdienst ein. Nach einem gemeinsam gesprochenen Psalm, in dem auch die *Walfische und alles, was sich im Wasser regt*, aufgefordert wurden, Gott zu loben, erzählte Frau Hirschbach mit Bildern die Geschichte vom kleinen schwarzen Fisch *Swimmy*. Beim Angriff eines großen Raubfisches hat er seine Geschwister verloren. Er schwimmt allein im Meer umher, entdeckt wundersame Kreaturen und begegnet schließlich vielen roten Fischlein, die seinen Geschwistern ähnlich sind. Ihnen möchte er das Meer und seine Wunder zei-



gen. Ihre Angst vor den dort lauenden Gefahren können sie überwinden, indem sie sich zu einem Schwarm formieren, dessen Auge *Swimmy* selbst ist. Pfarrerin Diekmeyer griff Gedanken aus dieser Wassergeschichte auf, um auf Jesus hinzuweisen, der seine Gemeinde (Schwarm) durch Krisen und Gefahren in dieser Zeit hindurchbringt. Jesus ermuntert alle, die ihm nachfolgen wollen, in seiner Nähe zu bleiben, seiner Stimme, seinem Wort zu folgen und sich auch gemeinsam um ihn zu scharen. Jedes Kind durfte ein rotes Fischlein mit dem eigenen Namen beschriftet auf ein wasserblaues Plakat kleben. So wurde nach und nach ein Riesenfisch(schwarm) mit schwarzem Auge sichtbar mit der Botschaft: Jesus ruft uns in seine Gemeinde



(Schwarm), er liebt uns und führt uns auch zueinander, denn allein geht man ein, zusammen aber wird unser Glaube, unsere Liebe, unsere Hoffnung stark, wir werden immer wieder erfrischt und wir können auch erkennen und loslassen, abwaschen lassen, was uns und anderen schadet, was Gott missfällt. So wird unser Leben von Tag zu Tag erneuert bis wir endlich ganz im reinsten Wasser, im Leben ohne Not und Tod angekommen sind. Die Gemeinde sang dazu bekräftigend: ***Gut, dass wir einander haben, gut, dass wir einander sehn. Sorgen, Freude, Kräfte teilen und auf einem Wege gehen. Gut, dass wir nicht uns nur haben, dass der Kreis sich niemals schließt und dass Gott, von dem wir reden, hier in unsrer Mitte ist....*** Pfarrerin Diekmeyer trug mit den Kindern zusammen, welche Bedeutung das Wasser für uns hat. Dabei kamen nicht nur die belebenden Aspekte zur Sprache, sondern ebenso die gefährlichen und todbringenden Wirkungen. Von beiden Aspekten spricht auch symbolisch das Wasser der Taufe: Wir werden mit Jesus verbunden im Tod und in der Auferstehung. Dem Untergang geweiht

wird in der Verbundenheit mit Christus alles lieblose, ungerechte, gottlose Tun und Denken. Auferstehen, von Tag zu Tag erneuert werden wir als Christen, die am Sieg Jesu über den Tod Anteil haben. Im Vertrauen auf Jesus gewinnen wir das unvergängliche Leben in versöhnter Gemeinschaft mit Gott und den Nächsten. Das Wasserzeichen der Taufe wirkt durch Gottes Geist im Glauben an Jesus erfrischend und belebend. Das durften an diesem heißen Sommertag alle Kinder spüren, indem sie sich ein Kreuz auf die Stirn / die Hand zeichnen ließen zur Erinnerung an Jesus, ihren besten Freund, ihren Lebensbegleiter und guten Hirten. Mit Vaterunser, Segenslied und gemeinsamer Segensbitte ging der bewegte und bewegende Gottesdienst zu Ende. Bevor sich die Familien auf den Heimweg begaben, durfte jedes Kind noch seine mitgebrachte Kerze anzünden und die bei der Taufe mit Datum und Name beschriftete Karte wurde vom Taufkreuz abgenommen und nach Hause mitgegeben. Vielen Dank an das Vorbereitungsteam und an alle Familien, die mit uns Jesus- und Tauferinnerung gefeiert haben.

---

## Gottesdienst im Grünen

**D**er diesjährige Gottesdienst im Grünen mit dem Musikverein Stein war wieder ein Höhepunkt unserer Sommergottesdienste, die wir immer gern unter den Kastanien feiern. In der Sonne oder im Schatten der ausladenden Kastanien hatte sich auf dem freien Rasenplatz vor der Stephanuskirche eine stattliche Zahl an Gemeindegliedern eingefunden. Damit je-



der Gast bequem sitzen konnte wurden an diesem lauen Sommermorgen 100 Stühle aufgestellt. Pfarrerin Diekmeyer begrüßte die versammelte Gemeinde und freute sich darüber, dass viele sich zum Mitfeiern hatten einladen lassen. Sie hieß die Bläserinnen und Bläser des Musikvereins Stein und den erstmals in einem Gottesdienst mitwirkenden Dirigenten Herrn Jounggil Kim herzlich willkommen. Und es bereitete den Anwesenden sehr große Freude einzustimmen in die bekannten Gemeindelieder, die durch den verstärkenden Klang der Blasinstrumente bis ins Dorf hinein zu hören waren.

In der Predigt ging es an diesem Morgen um Johannes den Täufer (sein Gedenktag, der Johannistag, ist der 24. Juni), den Wegbereiter Jesu. Unerschrocken und unbestechlich sagte er mit aller Klarheit und Eindeutigkeit, was die Stunde geschlagen hat. Dabei machte er keinen Unterschied zwischen arm und reich, hoch und niedrig. Er redete niemandem nach dem Mund. Obwohl dieser Mann nicht bequem war und sein Fähnchen nicht in den Wind hängte, kamen die Menschen in Scharen zu ihm an den Jordan und ließen sich taufen. Johannes ging es nicht ums „gut Ankommen“, nicht um sich selbst,



sondern um den EINEN, von dem er sagte: Er muss wachsen, auf ihn muss man sich einlassen, ihn soll man hören, ihm folgen! Von Gottes Geist bewegt predigte er damals erwartungsvoll den kommenden Messias (Siehe, das ist Gottes Lamm.) Zwei seiner Jünger werden neugierig auf Jesus, sie waren nur der Anfang der inzwischen 2000 Jahre andauernden Jesusbewegung. Jesus wendet sich den beiden zu, schaut sie aufmerksam an, erkennt sie in ihrem Wesen und Sein. ER fragt nach ihrem Sehnen und Suchen: »Was sucht ihr?« Wenn wir dem liebenden Blick von Jesus standhalten, dann dürfen unsere tiefsten Fragen ans Licht kommen: Was suche ich eigentlich? Was wäre das größte Glück für mich? Wohin will ich gelangen, was ist mein Ziel? Jesus kennt die Sehnsüchtigen, er sieht die, die mit Gott, unserem himmlischen Vater Verbindung suchen, die Verlangen haben nach dem Guten Hirten. Jesus lädt zu neuen, zu bleibenden, zu himmlischen Erfahrungen ein. Das Besondere dabei ist: Es gibt nichts zu verlieren, sondern nur ganz viel – nämlich das ewige Leben- zu gewinnen. Wer Jesus kennenlernt, der wird seine Liebe und Vergabung erfahren, der wird auch Freude und Hoffnung

erleben trotz und in allem, was jedem von uns in diesem Leben zu schaffen macht. So einen Glaubens-Versuch macht man am besten zu zweien (oder zu mehreren), auf jeden Fall mit jemandem, der schon ein wenig Erfahrung gesammelt hat. Die Bibel studieren kann man am besten mit dem, der sich darin auskennt; das geht sehr gut am Donnerstagabend im Gemeindehaus, der Bibelkreis ist der Ort, um Fragen zu stellen und zu hören, was anderen wichtig geworden ist, was sie erkannt haben. Manche unserer Fragen wird erst nach geduldigem Suchen und Forschen beantwortet, manche erst, wenn wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Am Ende der Predigt stand die all unser Suchen uns Sehnen einschließende Aufforderung von Paul Gerhardt: „Geh aus mein Herz und suche Freud“, erkenne, erfahre „des großen Gottes großes Tun“ an dir und in deinem Leben. Die Gemeinde bedankte sich beim Musikverein mit kräftigem Applaus und nutzte die Gelegenheit, nach dem Gottesdienst noch miteinander ins Gespräch zu kommen. Die angebotene Bratwurst mit Weck wurde gern angenommen und man konnte an Leib und Seele gestärkt in diesen Sonntag und die neue Woche gehen.

## Gottesdienst mit MobiDik



**A**m 9. Juli besuchten uns in der Stephanuskirche Sandra Eisele (rechts im Bild), Linda Schwender (links im Bild) und Mark Weinbrecht (Mitte) und stellten die mobile Pflege der Diakoniestation mobiDik sowie auch die Nachbarschaftshilfe des Evang. Krankenhilfsvereins Königsbach vor.

Die Gottesdienstbesucher konnten einiges über die Arbeit „unserer“ Diakoniestation (Unsere Kirchengemeinde ist einer von drei Trägern - Kirchengemeinde Eisingen, Kirchengemeinde Stein, Evangelischer Krankenhilfsverein Königsbach - der Diakoniestation) erfahren. Hilfe wird angeboten im Bereich der ambulanten Pflege, der Hauswirtschaft, der Nachbarschaftshilfe, durch eine wöchentlich stattfindende Demenzgruppe und die Tagespflege. Frau Schwender ist Einsatzleiterin der Nachbarschaftshilfe und erzählte von ihren Einsätzen bei den Kunden. Es entstehen oft wunderbare Beziehungen zu den Kunden und sie gehöre mittlerweile bei manchen schon zur Familie. Die Freude und Dankbarkeit sei groß, wenn sie Unterstützung leistet. Und für die Mitarbeiterinnen ist es ein sozialer Mehrwert. Nachbarschaftshelfer/-innen helfen z. B. bei Hausarbeiten, Besorgungen oder Betreuung, damit Angehörige freie Zeiten haben. Einige der Kunden von mobiDik könnten nicht mehr zu Hause leben, wenn es die Nachbarschaftshilfe und die ambulante Pflege nicht gäbe. Nachdem wir einiges aus der wertvollen Arbeit an unseren kranken und hilfsbedürftigen Mitmenschen gehört hatten, und viele ja auch aus eigener Erfahrung und Praxis

wissen, was es bedeutet, einem geliebten Menschen, dem Ehepartner, der Mutter, dem Vater, auch der Nachbarin zur Seite zu stehen, welche Belastung und zugleich auch welcher Segen darin liegt, erzählte Pfarrerin Diekmeyer von ihrem Erleben. Nicht selten war sie schon beschenkt von einem Besuch in der Gemeinde nach Hause gekommen, durfte Anteil nehmen an den Lebenserfahrungen eines Gemeindegliedes, ein tiefer gehendes Gespräch führen, Ermutigung aus Gottes Wort zusprechen, Gott danken und bitten im Blick auf das, was ihr anvertraut worden war. Auch ihr selbst war schon geholfen worden, sogar von Menschen, die sie nicht einmal

kannte. Es ist überaus wertvoll, dass sich Menschen in der Kirchengemeinde als ehrenamtliche Helfer einsetzen, um Neuzugezogenen- und Geburtstagsbesuche zu machen, um den Kirchenboten zu erstellen, Texte zu schreiben, ihn auszutragen, um Kranke zu besuchen, um ein Gemeindefest oder das Geburtstagskaffeetrinken zu organisieren, um den Konfirmandenunterricht zu halten und den Konfis Freude zu bereiten, um Gottesdienste interessant und informativ zu gestalten, um Kinder und Jugendliche in Gemeinschaft an den Glauben heranzuführen, um gemeinsam Bibel zu lesen und im Glauben zu wachsen. Alles kann gar nicht genannt werden, was Ehrenamtliche tun. Und genau das ist der Reichtum der Gemeinde, es sind die von Gott geschenkten Gaben und Menschen in seinem Dienst, der allen zur Ermutigung und Stärkung wird. Dass Diakonie für die Christen zum Fachwort für ihren praktischen Liebesdienst wurde, zeigt, dass Jesus selber nicht zum Herrschen, sondern zum Dienen in unsere Welt gekommen ist. Mit der Institutionalisierung, der Größe und zumeist auch mit der Professionalisierung der Diakonie in unserer Zeit entkoppelte sich das Engagement vom eigentlichen Kernanliegen, nämlich der Evangelisierung, der Mission, des Glaubenszeugnisses. Auch dadurch ist die Diakonie in eine Krise geraten. Weil es für alle Not und jedes Problem ein entsprechendes Hilfswerk gibt, verweisen wir die Menschen gern dorthin, dadurch erhalten sie praktische Hilfe, aber es wird ihnen kaum Hilfe zum Glauben eröffnet. Doch wie können wir dazu kommen, dass wir

uns bewusst und ausdrücklich ehrenamtlich als Christen einsetzen für Menschen? Es wird ja immer deutlicher, dass bezahlte Kräfte nicht mehr in ausreichendem Maße verfügbar, ebenso auch die Mittel nicht mehr vorhanden sind. Die Zahl unserer Älteren, der Hilfsbedürftigen und Einsamen nimmt stetig zu. Christen werden in dieser Lage neu sehen lernen, wo sie gebraucht werden, mit den jeweiligen Gaben und Fähigkeiten, und werden gewiss auch aktiv, denn wir sind als Christen Diener unseres Herrn Jesus, der uns unmissverständlich wissen lässt: Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Frau Eisele und Frau Schwender berichteten, dass seit einigen Jahren immer mehr Menschen Hilfe suchen und es leider immer weniger Ehrenamtliche gibt, die bereit und in der Lage sind, einen Dienst an den Nächsten zu tun.

So entstehen Wartezeiten für die Versorgung. MobiDik sucht ganz dringend engagierte Menschen, die sich vorstellen können, anderen nach den eigenen zeitlichen und praktischen Möglichkeiten zu helfen, jede Stunde, die in der Woche geleistet wird, ist Gold wert. Voraussetzung für diesen Dienst am Nächsten ist es, ein Herz für Menschen und etwas Zeit zu haben, ebenso auch körperlich noch in der Lage zu sein, denen beizustehen, die sich nicht mehr in allem selber helfen können. Frau Schwender und Frau Eisele freuen sich über Ihre Kontaktaufnahme – sagen Sie dies auch gerne weiter! Bitte machen Sie auch Pflegekräfte auf unsere Diakoniestation aufmerksam, damit die Versorgung vor Ort weiterhin gewährleistet ist. Über Ihre tagkräftige Unterstützung – gerne auch im Gebet – freuen sich die Verantwortlichen der Diakoniestation.

## Stein mal anders - Gottesdienst am 23. Juli 2023 mit DRK

Viele Menschen hatten sich einladen lassen zum zweiten *Steinmal anders*-Gottesdienst 2023 unter den Kastanien, es wurde viel gesungen und musiziert, Roman Rothen war mit vier jungen Musikern (Nico, Thorin, Marlon, Emil) immer wieder zu hören, die Zuhörerschaft sparte nicht mit Beifall.

Es ging an diesem Morgen um Worte aus den Abschiedsreden von Jesus zum Thema: **Hass und Liebe** (Johannes 15,12.18.19) Pfarrerin Diekmeyer begrüßte die Herren Bindewald, Fuchs und Thiele vom örtlichen DRK, die mit zwei Fahrzeugen gekommen waren. Sie erläuterten anhand des Inhalts zweier Einsatzkoffer die für einen Einsatz notwendige medizinische Ausrüstung und gaben Einblick in ihre Aufgabe als Rettungssanitäter. Sven Bindewald gab einen Einblick in die Gründungsgeschichte des Roten Kreuzes: Der Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant erlebte nach der Schlacht von Solferino (1859), dass viele Tausende Verwundete, Sterbende und Tote unversorgt auf dem Schlachtfeld liegen blieben. Dunant war



in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und hatte als Jugendlicher mit Freunden die sogenannte „Donnerstags-Vereinigung“ ins Leben gerufen. Sie trafen sich zum Bibelstudium und mühten sich in christlicher Nächstenliebe um hungernde und kranke Menschen. Die Folgen der Schlacht von Solferino erschütterten ihn derart, dass er spontan mit Freiwilligen aus der örtlichen Zivilbevölkerung eine notdürftige Versorgung der verwundeten und kranken Soldaten organisierte. Er richtete in der Chiesa Maggiore, der größten Kirche des

Nachbarortes, ein Behelfskrankenhaus ein und ließ auf seine Kosten Verbandsmaterial und Hilfsgüter herbeischaffen. Unter dem Eindruck der schlimmen Ereignisse und Folgen des Krieges kehrte Dunant Anfang Juli in seine Heimatstadt Genf zurück und verarbeitete in einem Buch mit dem Titel „Eine Erinnerung an Solferino“ seine Erlebnisse. Darin beschrieb er die Schlacht, das Leiden und die chaotischen Zustände in den Tagen danach und entwickelte die Idee, wie zukünftig das Leid

den kann. So wie es durch Dunants christlich-motivierte Beharrlichkeit zur Gründung des Roten Kreuzes kam, in dem nun schon 160 Jahre lang immer noch auch viele Ehrenamtliche im Einsatz sind für kranke Menschen und viel Gutes tun, so haben wir alle in unserem jeweiligen Umfeld die Chance, Liebe zu üben und dem Bösen entgegenzuwirken. Denn die Liebe Jesu ist stark und setzt sich ein, sie ist entschlossen für den Nächsten das Beste zu geben und die notwendende, rettende Hilfe



zu leisten. Jesus kam **in** die Welt und wurde Mensch wie wir, er war nicht von der Welt und doch ein Menschenliebhaber. Mit seiner vollkommenen Liebe überwindet er den Hass, den seine Gegner säen, ja durch den sie ihm das Leben nehmen lassen. Er hasst nicht zurück, er ergreift nicht mit göttlicher Gewalt die Herrschaft über Himmel und Erde, er wirft seine Widersacher nicht zu Boden und löscht sie nicht aus. Er harrte mit

der Soldaten verringert werden könnte: Auf der Basis von Neutralität und Freiwilligkeit sollten in allen Ländern Hilfsorganisationen gegründet werden, die sich im Fall einer Schlacht um die Verwundeten kümmern würden. In zwei Auflagen wurde sein Buch gedruckt, er verteilte es in ganz Europa an viele führende Persönlichkeiten aus Politik und Militär und warb für seine Idee. Der 17. Februar 1863 gilt als Gründungsdatum des *Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege*, das seit 1876 den Namen *Internationales Komitee vom Roten Kreuz* (IKRK) trägt. Pfarrerin Diekmeyer führte nun in ihrer Predigt aus, welche nachhaltig positive Wirkung die aus christlicher Nächstenliebe motivierte Arbeit des DRK bis heute hat. Am Beispiel der Initiative des Christen Henry Dunant wird sichtbar, was die Liebe in der Nachfolge von Jesus und aus seiner Kraft heraus bewirken kann; dass selbst im Schlimmsten, im kriegerischen Gegeneinander der Völker und Menschen mit der positiven Tatkraft der Nächstenliebe Leiden gelindert und Hass begrenzt wer-

Schmerzen am Kreuz aus bis zum Tod, damals vor 2000 Jahren und vertraute damit der Allmacht Gottes, durch die er aus dem Tod ins Leben gerufen wurde - uns zugut. Vom Vater im Himmel ist er eingesetzt zum König aller Könige. Und bis heute ist die Liebe sein Zepter, mit der er die Herzen der Menschen zu gewinnen sucht für die Liebe zu Gott, für das Leben in paradiesischer Gemeinschaft ohne Hass und Lüge, ohne Schmerz und Leid. **Jesus sagt: Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.** Diese Liebe ist stark, ist nicht reaktiv- wie du mir, so ich dir -, sondern besteht in einem aktiven eigenen Impuls und Tun. Diese Liebe beginnt nicht mit einem Gefühl, das mein Gegenüber in mir auslöst, sondern mit dem Entschluss: Ich will für den anderen das Beste tun.

Aber wie schafft man das, auf Dauer so zu lieben wie Christus, für den Anderen da zu sein, auch für den Feind, geduldig zu bleiben, Freiheit zu geben, Gehilfe der Freude im Glauben (und damit der Teilhabe am Reich Gottes) des Nächsten zu sein ?

Für solche Liebe brauchen wir die Bindung an unsern Herrn und die Kraft Gottes, seinen Heiligen Geist. Als Jünger und Nachfolgerinnen von Jesus haben wir die Chance, zu lieben und ein Zeichen der Liebe Gottes in diese Welt zu tragen, in allen Bereichen unseres Lebens. Henry Dunant hat aus seinem christlichen Glauben heraus für die Nächstenliebe ein leuchtendes Zeichen gesetzt, das bis heute sichtbar ist. Wir dürfen aus der Kraft der Liebe Jesu solche Zeichen setzen für unsere Nächsten in der Ehe, für unsere Kinder und Nachbarn, für unsere Freunde und für die, die uns nicht mögen, mit denen wir es schwer haben.

Jesus sagt aber auch, dass wer ihm konsequent nachfolgt, Ablehnung, Hass, Verfolgung in verschiedenem Ausmaß erleben wird: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.... Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“ Nachfolge ist mühsam, Verfolgung und Feindschaft sind wahrscheinlich, Unverständnis, Hass und Misstrauen sind sicher für die, die versuchen, Gottes Willen zu erfüllen, seine Botschaft zu verkündigen und sich dabei mit der

herrschenden Meinung anlegen (müssen), unbequem sein müssen. An Jesus scheiden sich die Geister. Das war zu seinen Lebzeiten so, das ist bis heute so. Doch: Christen sind das Salz der Erde, das Salz in der Suppe, ohne das diese nicht genießbar ist, sind Licht der Welt, geben Halt; Kraft, Orientierung in schwierigen Zeiten, haben die beste aller Botschaften und schon einen Fuß im Himmel, sind nicht mehr ganz von dieser Welt, sind frei – und sie sind in aller Verfolgung nie allein, ihr Herr ist immer bei ihnen, alle Tage...

Nach dieser inspirierenden Predigt gab es wie immer bei Steinmalanders noch eine besondere Art von Schmankerln: Symbole der Liebe, Süßes, in Herzform – als Fruchtgummi, kleine Salzbrezeln, Gebäck und selbstverständlich als Schokogenuss. Viele der Besucher fassten sich da ein Herz und griffen beherzt zu bei solch einem nahrhaft-herzerfreuenden Angebot, ließen sich nach Herzenslust verwöhnen.

Und es gab – Herz, was willst Du mehr – dazu noch die Möglichkeit, die beiden Rettungsfahrzeuge des DRK oder auch die Einsatzkoffer zu besichtigen und sich von den fachkundigen Rot-Kreuzlern erklären zu lassen.

---

## Von der Dorfrallye bis zur Übernachtung

*Steiner CVJM gestaltet beim Königsbach-Steiner Ferienprogramm eine komplette Woche*

**S**uchend laufen die Kinder und Jugendlichen über den Parkplatz bei der Steiner Turn- und Festhalle, um zu schauen, wie viele rote Autos dort stehen. Die Zahl ist nicht nur wichtig, sondern sie muss auch korrekt sein, denn nur dann erhalten die Kinder einen Hinweis auf den Ort, den sie als nächstes aufsuchen müssen. Mit Karten und GPS-Geräten sind sie in ganz Stein unterwegs, um knifflige Rätsel zu lösen, Hinweise zu sammeln und Aufgaben zu meistern. Bei der Dorfrallye des Steiner CVJM geht es um Köpfcchen, um Schnelligkeit, um logisches Denken, Orientierungssinn und Teamwork. Sie ist eine der ersten Aktionen des diesjährigen Kinderferienprogramms, das in Königsbach-Stein bis Anfang September noch rund 40 weitere Programmpunkte zu bieten hat. Federführend organisiert von der Agenda-Gruppe für Jugend und Soziales in Kooperation mit der Gemeindeverwaltung, steuern zahlreiche Vereine, Institutionen und engagierte Privatpersonen einen oder mehrere Programmpunkte bei. Darunter auch der Steiner CVJM, der die erste Woche

ganz allein bestreitet: Der rührige Verein bietet sieben Programmpunkte, an denen insgesamt mehr als 100 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 14 Jahren teilnehmen. „Es ist immer toll, zu sehen, wie viel Spaß die Kinder haben“, sagt Vorsitzender Adrian Goll, der zusammen mit rund einem Dutzend ehrenamtlicher Helfer fünf Tage lang im Dauereinsatz ist. Mit den Planungen haben sie bereits nach dem großen Jungscharlager begonnen, das der Verein immer an Pfingsten auf die Beine stellt. Jedes Jahr aufs Neue investieren die Ehrenamtlichen viel Arbeit, die sich laut Goll allerdings auszahlt: „Für die Kinder ist das immer etwas Besonderes.“ Einige würden sogar noch als junge Erwachsene davon erzählen, wie viel Spaß es ihnen gemacht habe. Goll und seine Kollegen wollen die Kinder raus an die frische Luft und in Bewegung bringen, wollen ihnen in ihren Ferien Abwechslung und Abenteuer bieten. Zusammen mit anderen sollen sie Gemeinschaft erleben, neue Erfahrungen sammeln und von Gott erfahren. Denn eine kurze, kindgerecht vermittelte Andacht ge-

## Von der Dorfrallye bis zur Übernachtung



hört auch immer dazu. Goll und seine Kollegen legen großen Wert darauf, dass für alle etwas dabei ist, dass alle mitmachen können und sich wohlfühlen. Denn sie wissen, dass Ferienprogramme auch eine integrative und soziale Funktion übernehmen.

Wenn die Kinder am Anfang eines Programmpunkts von den anderen Teilnehmern niemanden kennen, ist das laut Goll überhaupt kein Problem: „Bei uns finden alle Anschluss.“ Einige der Teilnehmer besuchen auch die Jungscharstunden, die der Steiner CVJM jeden Freitagnachmittag auf die Beine stellt. Viele sind aber auch einfach so gekommen, um zu sehen, was der Verein beim Ferienprogramm alles bietet. Und das ist eine ganze Menge: Unter anderem gibt es eine Eröffnungsparty mit zahlreichen Mitmach-Aktionen, ein Zirkusprojekt, eine Übernachtung, eine Entdeckungstour rund um den sagenumwobenen Storchenturm, spannende Geländespiele im Freien. Und natürlich die Dorfrallye. An ihr nehmen insgesamt rund 30 Kinder und Jugendliche teil, aufgeteilt in zwei Gruppen: Die Jüngeren sind vormittags an der Reihe, die Älteren nachmittags. Wobei in beiden Gruppen zwei Teams gebildet werden, die gegeneinander antreten. Jedes von ihnen will die Aufgaben am schnellsten lösen und zuerst das Ziel errei-

chen, das sich auf der Gemeindefläche in der Nähe des Fischteichs befindet. Auf dem Weg dorthin müssen die Kinder unter anderem herausfinden, wann in Stein der Tierarzt geöffnet hat, was eine Autowäsche kostet, wie viele Säulen vor dem Rathaus stehen, wie viele Häuser es in der Mozartstraße gibt und wem der Gedenkstein auf dem Ententeich-Spielplatz gewidmet ist.

Doch damit nicht genug: An Spielstationen dürfen sie kegeln, Kartenhäuser bauen, ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen, Frisbees durch die Luft und Ringe auf Holzstecken werfen. Neben ausreichend zu trinken haben die Kinder eine Klopapier-Rolle, eine Backpulver-Tüte und eine Bio-Limette im Gepäck, die sie im Lauf des Nachmittags gegen wertvollere Gegenstände eintauschen müssen. Als sie nach rund drei Stunden auf der Gemeindefläche ankommen, haben sie ganz schön Hunger. Wie gut, dass es dort frisch gegrillte Bratwürste und kühle Wassermelonen-Schnitze für sie gibt. Wer nach der Dorfrallye noch Kraftreserven übrighat, darf sich beim Fußball, beim Bogenschießen, beim Leitergolf, beim Federball und beim Riesen-Jenga austoben. Fragt man die Kinder nach ihrer Meinung, sind die Antworten durchweg positiv. „Das macht immer Spaß“, sagt einer. Und ein anderer meint: „Der CVJM ist cool.“

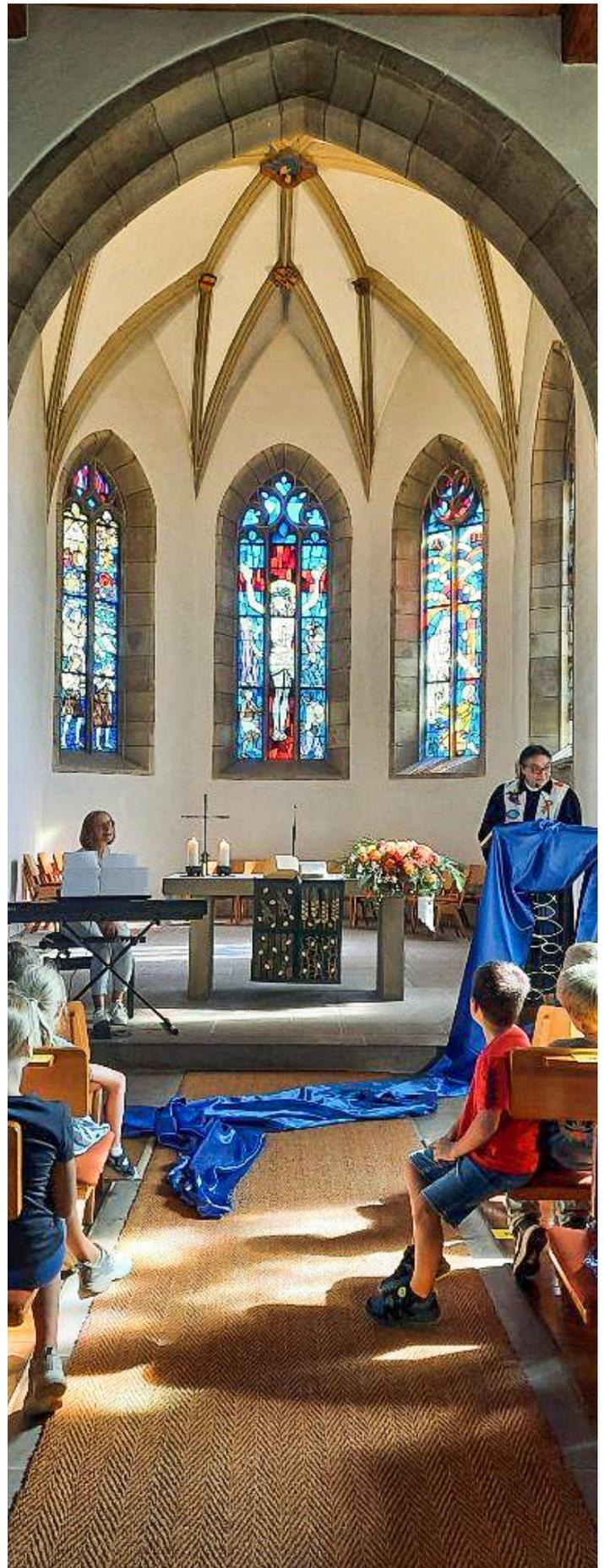
– Nico Roller

## Schulanfang mit Schulgottesdiensten

Am ersten Schultag besuchten die Klassen 2 - 4 der Heynlinsschule mit ihren Klassenlehrerinnen die Stephanuskirche zum Schulanfangsgottesdienst. Religionslehrerin Karin Frey und Pfarrerin Gertrud Diekmeyer hatten mit einem waldenden glänzend-blauen Tuch Kanzel, Ambo und Taufstein so geschmückt, dass der Eindruck fließenden Wassers entstand, passend zum Thema des Gottesdienstes „Jesus gibt dem Durstigen von der Quelle des lebendigen Wassers“.

Gleich zu Beginn war die Kirche erfüllt vom fröhlichem Gesang der Schulkinder „Sing mit mir ein Halleluja, sing mit mir ein Dankeschön ...“. Alle Lieder begleitete Karin Frey überaus motivierend am E-Piano. Nachdem die Pfarrerin ein herzliches Willkommen ausgesprochen und die „Wasserdeko“ mit manchen „spritzigen“ Ferienerlebnissen der Schülerinnen und Schüler in Verbindung gebracht hatte, betete die aufmerksame Grundschul-Gemeinde gleichsam mit einer Stimme Psalm 23; viele konnten schon den gesamten Hirten-Psaln auswendig mitsprechen, allen war der Kehrvers vertraut: *Der Herr ist mein Hirte, er führt mich an Wasser des Lebens.*

Frau Frey erinnerte mit der Lesung aus Johannes 4 an die Begegnung von Jesus mit der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen, die bereits im Abschlussgottesdienst von einigen Schülerinnen und Schülern szenisch vorgetragen und ausgelegt worden war. Danach sangen weit mehr als hundert Kinder auswendig: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.“ Pfarrerin Diekmeyer erklärte am Beispiel der Tiere der Savanne, dass Löwen, Elefanten, Antilopen ... täglich eine Wasserstelle aufsuchen müssen, um ihren Durst zu löschen und dass sie dafür – je länger die regenarme Zeit des Sommers andauert – weite Entfernungen überwinden und große Strapazen in Kauf nehmen. Sie kennen die Wasserstellen ganz genau, die niemals austrocknen – auch in der größten Trockenheit nicht. Wir Menschen kennen den Durst, der auch durch das beste Trinkwasser nicht gestillt werden kann, der Durst nach Geborgenheit und Liebe, nach Frieden und Gemeinschaft, nach Schönheit und Lebendigkeit, nach Freiheit und Heimat. Dieser Durst ist in unserem Herzen zu spüren und weist uns hin auf unsere ewige Lebensquelle in Gott. Jesus sagt: *Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. Ich gebe ihm Wasser, das in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weiter-*



## Schulanfang mit Schulgottesdiensten

---

*sprudelt*. Wir können diesen Lebensdurst bei Jesus stillen, indem wir uns von IHM das nie vergehende Leben schenken lassen. Immer wenn wir die Verbindung zu IHM suchen, fließt Freude und Hoffnung aus IHM in uns hinein. Betend im Vertrauen auf Jesus und im Hören auf seine Worte wird unser Leben erfrischt, unser



innerer Mensch erneuert. Denn nur Jesus gibt uns das, was guttut, was heilt, was friedvoll und gerecht ist, was Krankheit und Tod nicht vernichten können. JESUS ist unsere Lebensquelle, darum ist es wahrhaft Notwendend, wenn wir täglich zur IHM gehen, ER ist selbst unsere Wasserstelle, ER wird uns im Herzen erfrischen, sein Wort, ein Psalm- oder Dankgebet wird uns froh machen.

Nach dem Fürbittengebet, das von Schülerinnen und Schülern vorgetragen und dem Vaterunser, das von allen konzentriert mitgesprochen wurde, ging der Gottesdienst mit Segensbitte und Segenslied zu Ende. Draußen war für jede Klasse eine Erinnerungs- und Erfrischungswasserstelle vorbereitet sowie eine Tüte „Proviant“ für das neue Schuljahr. Jedes Kind durfte sich ein Wasserkreuz zur Erinnerung an Jesus in die Hand oder auf die Stirn zeichnen. Ein Wassertropfen-Plakat mit Jesuswort und Schülernamen für jedes Klassenzimmer erinnert nun an den „Wassertankstellen-Gottesdienst“.

---

## Stein mal anders - Gottesdienst auf dem Heimbronner Hof

**B**ei strahlend blauem Himmel fanden sich sehr viele Gemeindeglieder und Gäste erwartungsvoll auf dem Heimbronner Hof ein. Die 80 gemeindeeigenen Gartenstühle reichten an diesem Morgen bei Weitem nicht aus für die Menge der Besucher, zu Hilfe kam uns - wie schon in den vergangenen Jahren auch - Familie Schoellkopf-Ochs mit eigenen Bänken und Sitzgelegenheiten, sodass schließlich alle Platz nehmen konnten. Pfarrerin Diekmeyer begrüßte Erwachsene und Kinder zum Stein mal anders - Gottesdienst mit parallel stattfindendem „Sonntagstreff“ und brachte den frohen Dank aller zum Ausdruck, dass man an diesem schönen Spätsommertag wieder einmal in der einzigartigen Ambiente des Hofes so freundlich als Gemeinde empfangen werde.

Ihr besonderes Willkommen galt den 20 Bläsern aus Königsbach bzw. den Seniorenbläsern aus dem Enzkreis mit ihrem Dirigenten Dr. Walter Witt sowie den beiden special guests im Gottesdienst, Frau Reindl und Herrn Takacs von der Polizei. Beim Thema des Gottesdienstes „Angst und Mut“ standen die Abschiedsreden Jesu Pate, in denen er seinen Jüngern Mut macht, am Glauben auch in der bevorstehenden Bedrängnis festzuhalten durch die Kraft seines Heiligen Geistes: „In der Welt habt ihr Angst (seid ihr in Bedrängnis), aber seid (mutig und) getrost, ich habe die Welt überwun-

den (besiegt).“ Sehr gespannt lauschte die Gemeinde dem Interview mit den beiden Polizeibeamten, die Auskunft gaben, warum sie diesen Beruf ergriffen haben, welcher Art die Gefahren in ihren Einsätzen sind und wie sie sich schon vorab darauf vorbereiten oder auch wie sie im Nachhinein die erlebten Schrecknisse und Ängste verarbeiten. Vertrauen haben zu können zu den Kolleginnen und Kollegen, mit denen man eng zusammenarbeitet, das gibt dem einzelnen Beamten Sicherheit. Auch und vor allem sich ganz und gar in Gottes Hand zu wissen, mit Jesus, dem Herrn fest verbunden zu sein, gibt Boden unter den Füßen und Halt in kritischen Momenten. Pfarrerin Diekmeyer sprach in ihrer Predigt die sprichwörtliche German Angst an, die ein starker Motor unserer gesellschaftlichen Entwicklungen schon seit Jahrzehnten geworden ist. Schlagworte wie Wald- oder Artensterben, Gletscherschmelze, Angst vor Atomkraftwerken und Atomkrieg, vor Corona, Erderwärmung, Klimakatastrophe, Weltuntergang und so weiter beherrschen unsere Medien und lösen Gefühle der Ohnmacht oder Panik bei nicht wenigen Menschen aus. Es gibt – das ist ein Tatbestand - enorme Herausforderungen für uns, wir befinden uns in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht in einer - teils eben auch selbst erzeugten - Krise, die Versuche der Bewältigung schaden oft mehr als sie nut-

## Stein mal anders - Gottesdienst auf dem Heimbronner Hof

zen, erzeugen noch mehr Angst und Panik. Vielen von uns machen dazu noch persönliche Dinge zu schaffen, Angst vor dem Älterwerden, dem körperlichen Verfall, der Unsicherheit oder Belastung im Beruf, der Entwicklung der Familie, oder auch der finanziellen Situation, der Inflation... Der Geist der Angst grassiert und droht uns vollständig zu beherrschen. Gibt es Hilfe? Jesus sagt ganz einfach, was Sache ist, er erklärt uns die Lage, in der wir uns befinden kurz und bündig: In der Welt habt ihr Angst, ABER seid getrost. Ich habe die Welt überwunden. Wenn also die Angst zu unserem Leben gehört, dann müssen wir mit der Angst in rechter Weise umgehen. Als Christen sehen wir auf Jesus: Jesus hatte Angst, bevor er gefangen genommen wurde - große Angst! Er hat seine ganze Angst seinem himmlischen Vater gesagt, er hat sich an Gott gewendet, von dem er ja nur zu gut wusste, dass dieser die Macht hat, das Unheil abzuwenden. Wer sich mit seiner Angst an Gott wenden kann, wer vertraut, dass Gott sich der Situation annimmt, der wird Entlastung erfahren. Denn: Gott zu vertrauen heißt, zumindest ein Stückweit relativieren zu können, was schrecklich, was bedrohlich ist, was Angst macht. Gottvertrauen macht den Kopf frei, wirkungsvolle Maßnahmen mit klarem Verstand und Gelassenheit anzugehen. Denn meine Zukunft wird nicht

von irdischen Mächten und Machenschaften bestimmt. Es zählt, was Jesus Christus, der HERR der Welt, sagt. Mit dem festen Vertrauen auf Gottes Wort und in der engen Bindung des Glaubens an Jesus Christus werden wir aus der Angstspirale herauskommen und besonnene Wege aus der Angst finden, werden wieder Mut fassen, um die Krisen und Nöte unseres persönlichen und gesellschaftlichen Lebens anzugehen und im Guten zu bestehen. Gott ist nicht tot, sondern mächtiger als alle/s, er will und kann uns helfen, darum gilt: Mut ist Angst, die gebetet hat, dieses Wort stammt von einer Frau (Corrie ten Boom), die das KZ überlebt hat und lag als Karte zum Mitnehmen und Erinnern für alle bereit. Am Ende des Gottesdienstes spendete die Gemeinde mehrfach und intensiv Beifall, den Interview-Gästen und dem Posaunenchor und den Mitwirkenden. Nach dem Segen fanden die angebotenen Mut-Häppchen guten Zuspruch, die beiden Polizeibeamten gaben geduldig weitere Auskunft und standen als Gesprächspartner noch lange zur Verfügung, auch das Angebot, eine „Mut-Probe“ zu machen, wurde von manchen tapfer angenommen. So konnten wir wieder einen ereignisreichen Gottesdienst mit tollen Mitwirkenden in schönster Umgebung feiern und danken der überaus freundlichen Landwirtschaftsfamilie Schöllkopf-Ochs sehr herzlich!



# Erntedank

*Für das Erntedankfest am 1. Oktober haben wir in diesem Jahr sehr viele Früchte, Blumen und Gaben bekommen; herzlichen Dank an alle, die so freundlich und großzügig an uns gedacht haben!*

Von unserer Kirchendienerin Maritta Gottschalk wurde alles sorgfältig um den Altar herum ausgelegt und ausgestellt -zu unserer Freude und zum Staunen über Gottes Güte.

In der gut gefüllten Stephanuskirche feierten wir mit der Gemeinde aus Jung und Alt Erntedank, wobei auch die Stephanuskantorei mehrfach mit fröhlichem Lobgesang mitwirkte. Für die Kinder gab es nach dem gemeinsamen Anfang in der Kirche eine Fortsetzung im Gemeindehaus mit den Mitarbeiterinnen des Mini- und Kindergottesdienstes. Dort wurde kindgerecht Erntedankfest gefeiert, mit Esel Emil und Steffi Storch. Thema war „Getreide von der Aussaat bis zur Verarbeitung“, ganz kreativ wurden die Kinder beim Brötchenbacken, sie durften ihr Selbstgebackenes in einem selbstbemalten Schälchen mit nach Hause nehmen. Nachdenklich stimmte uns das Gleichnis vom reichen Kornbauern, denn „niemand lebt davon, dass er viele Güter hat“. Ja, es kann über Nacht alles ganz anders werden. Jesus ermuntert uns mit dem Gleichnis, Schätze im Himmel zu sammeln und reich zu werden in Gott. Wir sollten nachhaltig für unsre Seele sorgen, denn materielle und irdische Dinge können uns nicht das Leben erhalten. Nur unsere Verbindung zu Gott im Glauben an Jesus, unseren Erlöser, wird das Vergäng-



liche überdauern und uns ewige Gemeinschaft im Himmel erschließen. Wir sollen auch mit dem Guten, das wir hier bekommen (haben), nicht nur an uns, sondern an andere Menschen denken, denen wir eine Freude machen, die wir unterstützen können, ebenso auch an die bedrängte Gemeinde Jesu weltweit. Dem Kornbauern im Gleichnis fehlt im Nachdenken, wie er seine Güter verwalten kann, der Gedanke an Gott. Wir spüren bei ihm weder Dank noch Verantwortung für andere.



# Aus der Landeskirche

›Bekennniskreis Baden‹ (›BKB‹)

17. Juli 2023

An den Landeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Baden  
z.Hdn. Frau Landesbischöfin Prof. Dr. Heike Springhart  
Blumenstraße 1-7  
76133 Karlsruhe

> Bitte um Klarstellung

Zitat aus der Rede von Frau **Dekanin Christiane Quincke** beim  
›Christopher Street Day‹ in Pforzheim am 17.6.2023:

"Letzten Sonntag hat in Nürnberg auf dem Kirchentag der Schwarze Pastor Quinton Ceasar eine wichtige und notwendige Zeitansage gemacht: Bisher waren die Kirchen keine sicheren Orte für queere Menschen und People of Colour.

Aber jetzt ist die Zeit zu sagen: Gott ist queer! Darf man das sagen: Gott ist queer? Ja! Aus 2 Gründen: 1. Gott ist immer größer als wir denken. Gott ist weder Mann noch Frau, sondern immer anders und entzieht sich jeder Norm. Genau das bedeutet queer, schräg zu unseren Normen.

2. Jesus stellt sich an die Seite aller, die verfolgt und unterdrückt werden. Gott identifiziert sich mit ihnen sogar! „Was ihr einem meiner geringsten Geschwister angetan habt, das habt ihr mir angetan“, sagt Jesus im Matthäusevangelium. Darum stimmt der Satz: Jetzt ist die Zeit zu sagen: Gott ist queer!"

*Sehr geehrte Frau Landesbischöfin,  
sehr geehrte Mitglieder im Landeskirchenrat,*

das in diesen Sätzen vermittelte Gottesbild kann nach unserer Auffassung auf keinerlei Weise mit den Bekenntnisgrundlagen der Badischen Landeskirche in Übereinstimmung gebracht werden. Es handelt sich hier eindeutig um Irrlehre, öffentlich geäußert, von einer hochrangigen Vertreterin der Landeskirche.

Wir halten es deshalb für unbedingt notwendig, dass Sie, die leitenden Persönlichkeiten dieser Kirche, diese schädliche Irrlehre nicht unwidersprochen hinnehmen und: dass sie nicht durch Schweigen den Eindruck erwecken, als stimmten Sie dieser Häresie zu. Sie würden sonst dem Missverständnis Vorschub leisten, diese Aussagen seien Lehre der Kirche.

Wir erwarten deshalb, um Ihrer Verantwortung gerecht zu werden, eine öffentliche Klarstellung dazu, dass die in der Rede von Dekanin Quincke getroffenen Aussagen:

Gott ist queer (also einmal schwul, lesbisch, bi- und transsexuell usw., ein andermal und gleichzeitig ! ohne jegliche Identität, Wesen und Willen, immer anders) –

nicht die Auffassung der evangelischen Landeskirche in Baden darstellen.

Unsere Erklärung wird an die Presse weitergegeben.

*Mit freundlichem Gruß,  
im Auftrag des ›BKB‹*



*Pfarrer em. Dr. Hans-Gerd Krabbe  
Bernhard-Früh-Straße 11  
77855. Achern-Oberachern*

**Z**u dieser Bitte des Bekenntniskreises Baden um Klarstellung (siehe Brief, linke Spalte) nahm die Landesbischöfin auf Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur idea folgendermaßen Stellung: Sie teilte mit, dass der Landeskirchenrat das Schreiben zur Kenntnis genommen habe. Die Aussage „Gott ist queer“ sei im Kontext der Stellungnahme der Dekanin zu verstehen, „die sich klar gegen die Diskriminierung queerer Menschen im Raum der Kirche stellt. Es darf in unserer Kirche keinen Raum für Ausgrenzung und schon gar nicht für hate speech (Hassrede) gegen Menschen aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität geben. Wir sind davon überzeugt, dass Gott uns Menschen in Vielfalt geschaffen hat. Diese geschöpfliche Diversität ist kostbar und vulnerabel. Wir stehen uneingeschränkt für eine Kirche und Gesellschaft, in der alle Menschen ihrer Würde gemäß leben und lieben können.“ Die Aussage habe jedoch nicht auf „eine Neuformulierung der Gotteslehre“ gezielt. „Man mag diskutieren, ob der Satz ‚Gott ist queer‘ glücklich gewählt ist. Dafür bedarf es einer breiteren Auseinandersetzung. Keinesfalls allerdings handelt es sich um ‚Irrlehre‘, weist er doch darauf hin, dass Gott stets größer ist als die Vorstellungen, die wir uns von ihm machen.“ Daran lasse weder das biblische Zeugnis noch die evangelische Gotteslehre einen Zweifel. Im Sinne der landesbischöflichen Äußerung, dass es einer breiteren Auseinandersetzung über die Richtigkeit der Behauptung „Gott ist queer“ bedarf, möchten wir zur Diskussion aufrufen und dazu einigens zu bedenken geben:

1. Es geht bei der Kritik an dieser Aussage keinesfalls um Diskriminierung, Ausgrenzung oder Hassrede. Das sind die üblichen Vorwürfe, um Diskussionen über Inhalte zu verhindern.
2. Wo in der Bibel offenbart sich Gott in der Weise, wie ihn Quinton Caesar, Christiane Quincke und die Landesbischöfin beschreiben, nämlich: einmal als „queer“ im Sinne einer Vielfalt sexueller Orientierungen und gleichzeitig in der Interpretation dieser „Theologen“ als immer größer als menschliche Vorstellungen. Das führt dazu, dass man nicht wissen kann, was das Wesen und den Willen des dreieinigen Gottes ausmacht. Dies wäre dann keine Gotteslehre, sondern **Gottesleere**. Und damit auch: **Irrlehre!**

# Freud & Leid

## BEERDIGUNGEN

Hanspeter Hecht, Rainer Seiter, Krimhilde Petri (in Königsbach), Else Weingärtner, Hans Stiegele, Gisela Seiter, Gerlinde Mößner, Marianne Eberle, Helmut Mayer, Gerda Freidinger, Dieter Reichenbach, Inge Baum, Helga Weinhardt, Marianne Haase

## TAUFEN

Maximilian Weirauch, Sophia Weirauch, Lana Nelde (aus Eisingen), Kyra Gewohn, Henri Tächl, Lotte Tächl, Elias Wiebe, Karla Bartholomä, Mila Rose Schickle

## GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-jährigen, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

### November

Horst Altmeyer 80, Hans-Peter Knodel 81, Hedwig Hark 84, Margrit Gaupp 78, Jürgen Gantikow 82, Roland Grünwald 75, Christa Schneider 82, Brigitte Armbruster 76, Horst Fuchs 70, Klaus Pfeiffer 79, Kurt Kaucher 77, Uwe Sarnecki 79, Lore Schreiner 82, Gerda Becker 75, Anna Schickle 91, Wilfried Bürkle 75, Erika Zdarsky 82, Edith Lang 86

### Dezember

Siegfried Thiele 77, Hans-Dieter Ebert 77, Dora Syrbe 77, Sigrid Girrback 76, Waltraud Seiter 83, Gerhard Theilmann 75, Karin Thiele 75, Christa Schäfer 81, Christel Thalhammer 89, Ernst Fuchs 70, Anita Filz 87, Ellen Scheible 87, Silvia Boulanger 80, Theo Lindörfer 70, Helmut Zdarsky 85, Reinhard Walth 79, Horst Kälber 86, Christa Grun 81, Sonja Pergert 78, Marianne Huslig 80, Horst Müller 80, Günter Broschinski 75, Alwin Kunzmann 89, Hilde Wolf 86, Gerlinde Drapa 76, Käthe März 88, Margarete Fuchs 75

### Januar 2024

Erika Brodkorb 87, Rüdiger Schrade 88, Hans Hofsäß 85, Hildegard Morlock 77, Heinz-Dieter Spindler 82, Renate Pfrommer 84, Anneliese Hafner 97, Hans-Peter Nolle 89, Margot Weinbrecht 77, Marga Zdarsky 77, Hans-Jörg Engel 80, Rolf Balzer 80, Galina Walth 77, Peter Ruf 80, Christa Kaucher 88, Horst Bock 85, Hans Hitzinger 88, Dieter Aydt 86, Jutta Kaucher 70, Hans Schäfer 85

### Februar

Otilie Klingel 80, Annelore Dunkel 77, Dieter Metzger 94, Irmgard Bräuner 87, Adolf Manako 84, Ulrich Bahlo 83, Ursula Miebling 79, Heinz Kern 77, Wilfried Ennulat 85, Hans-Peter Karst 70, Erika Mößner 89, Ruth Weinbrecht 76, Inge Diehl 93, Leopold Morlock 87, Alwin Bauer 90, Walter Gassenmeier 88, Paul Sixt 94, Waltraud Fix 95, Ruth Gassenmeier 88, Peter Faulhaber 83, Gisela Lindörfer 70

## Bethelsammlung

Der Abgabezeitraum für Kleidersäcke (sie liegen in der Kirche, im Pfarramt und Gemeindehaus zum Mitnehmen aus) ist der 20.11.23 bis 27.11.23. In diesen Tagen können

Sie Ihre Altkleidersäcke vor der Kelter abstellen; diese werden morgens um 8 Uhr bzw. abends um 18 Uhr in der Kelter gesammelt und zur Abholung dort aufbewahrt.

## Lebendiger Adventskalender 2023



Auch in diesem Jahr möchten die katholische und die evangelische Kirchengemeinde Stein Sie zum lebendigen Adventskalender einladen.

Vom 3. Dezember bis zum 23. Dezember wird sich jeden Abend um 18.00 Uhr irgendwo in Stein ein „Türchen“ bzw. ein Fenster öffnen. Gemeinsam wollen wir das „Fenster“ betrachten, zwei bis drei Adventslieder singen und eine Geschichte oder ein Gedicht etc. dazu hören.

Damit das Ganze gelingen kann, braucht es natürlich wieder 21 Familien, Einzelpersonen, Gruppen oder Vereine,

die Freude daran haben, ein „Fenster“ zu gestalten. Wenn Sie interessiert sind oder einfach Fragen haben, setzen Sie sich möglichst bald mit uns in Verbindung:

Susanne und Michael Ruf  
Tel.: 370339 oder per E-mail: [ms.ruf@freenet.de](mailto:ms.ruf@freenet.de)

Elisabeth Modritsch  
Tel.: 3643731 oder per E-mail: [e.modritsch@gmx.de](mailto:e.modritsch@gmx.de)

Wir freuen uns schon jetzt auf eine spannende Adventszeit mit vielen Begegnungen!

# Gottesdienste

## November 2023

5.11.	10 Uhr	Kantaten-Gottesdienst mit der Stephanuskantorei & Pfarrer i.R. Hans-Martin Griesinger
12.11.	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Diekmeyer
19.11.	10 Uhr	Gottesdienst am Volkstrauertag mit Bürgermeister Genthner & Chorvereinigung
22.11.	18:30 Uhr	Gottesdienst am Buß- und Betttag mit Konfirmanden-Abendmahl
26.11.	10 Uhr	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Totengedenken & Chorvereinigung

## Dezember 2023

<i>1. Advent</i>	03.12.	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
		18 Uhr	Eröffnung „Lebendiger Adventskalender“ vor dem Steiner Pfarrhaus mit KIGO-Team
<i>Adventsvesper</i>	6.12.	18 Uhr	Musikalische Andacht in der Kirche mit Musikschülern von Ulrike & Roman Rothen
<i>2. Advent</i>	10.12.	10 Uhr	Gottesdienst mit Studenten des Albrecht-Bengel-Hauses
		17 Uhr	Adventskonzert des Jugend-Kammerorchesters Enzkreis in der Stephanuskirche
<i>3. Advent</i>	17.12.	10 Uhr	Gottesdienst
<i>Heiligabend</i>	24.12.	15 Uhr	Familiengottesdienst, Pfarrerin Diekmeyer
		17 Uhr	Christvesper, Pfarrer i.R. Hans-Martin Griesinger
		22 Uhr	Christmette, CVJM Stein
<i>1. Christtag</i>	25.12.	10 Uhr	Christfest mit Abendmahl, Pfarrerin Diekmeyer
<i>2. Christtag</i>	26.12.	10 Uhr	Ökumenischer Singgottesdienst, Pfarrerin Diekmeyer, Marianne Kuhn
<i>Silvester</i>	31.12.	18 Uhr	Gottesdienst zum Jahresschluss, Pfarrerin Diekmeyer

## Januar 2024

<i>Neujahr</i>	1.1.	15 Uhr	Neujahrsgottesdienst mit Kirchenkaffee, Pfarrerin Diekmeyer & Steinmalanders-Team
	7.1.	10 Uhr	Gottesdienst mit Prädikant Werner Schlittenhardt
	14.1.	10 Uhr	Gottesdienst mit Taufe
	21.1.	15 Uhr	Familien-Gottesdienst zum Auftakt der Ökumenischen Gemeindefeier mit Kindergarten „Storchennest“ und Stephanuskantorei in St. Bernhard, anschließend Beisammensein im Saal unter der katholischen Kirche

<i>Ökumenische Woche</i>	22.1.	19:30 Uhr	Vorstellung der Arbeit von „Open Doors“ – im Einsatz für verfolgte Christen - mit Referent Johann Petersen
	24.1.	9 Uhr	Frauenfrühstück mit Referentin Nicola Vollkommer
	25.1.	19:30 Uhr	Informationsabend „Israel gestern und heute“
	27.1.	15-17 Uhr	Kinder- und Jugendlernnachmittag CVJM Stein
		19 Uhr	Cello-Konzert mit Ludwig Frankmar
	28.1.	10 Uhr	Zentraler Gottesdienst des Kirchenbezirks in der Kulturhalle Remchingen

## Februar 2024

4.2.	10 Uhr	Gottesdienst mit Taufe
11.2.	10 Uhr	Gottesdienst
18.2.	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer i.R. Dr. Hans-Gerd Krabbe
25.2.	10 Uhr	Gottesdienst

## Aktuelle Hinweise zu den Gottesdiensten und kurzfristige Änderungen finden Sie auf unserer Website.

### IMPRESSUM

<i>Herausgeber:</i>	<i>Evang. Kirchengemeinde Stein</i> Marktplatz 8 75203 Königsbach-Stein	<i>Erscheinungsweise:</i>	<i>März, Juli, November</i>
<i>Redaktionsteam:</i>	<i>Pfarrerin Gertrud Diekmeyer, Horst Fix</i>	<b>Bankverbindung</b>	
<i>Layout:</i>	<i>Dominik Schuppel</i>	<i>Volksbank pur</i>	
<i>Druck:</i>	<i>Hoch-Druck, 75203 Königsbach-Stein</i>	<i>IBAN DE50 6619 0000 0089 0003 94</i>	
		<i>BIC GENODE61KA1</i>	

**Evangelisches Pfarramt**  
75203 Stein, Marktplatz 8  
Tel. 36 40 126, Fax 36 40 127  
stein@kbz.ekiba.de  
www.ev-kirche-stein.de

**Bürostunden:**  
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr  
Nach vorheriger Anmeldung:  
Do. 16.00-18.00 Uhr

**Sekretärin Elke Fretz**  
kontakt@ev-kirche-stein.de  
**Pfarrerin Gertrud Diekmeyer**  
Tel. 36 40 122  
Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

**Kirchendienerin Maritta Gottschalk**  
Karl-Möller-Str. 4, Tel. 6711  
**Gemeindehaus (Marktplatz 10)**  
Sylvia Roller, Wagnerstr. 10  
Tel. 5 03 19

**Evangelischer Kindergarten „Storchennest“**  
Mühlstr. 4, Tel. 9844  
kiga.storchennest.stein@kbz.ekiba.de  
Leiterin Katharina Goldbach  
katharina.goldbach@kbz.ekiba.de

**Musik in der Gemeinde:**  
**Stephanuskantorei**  
Ulrike Rothen, Tel.31 29 61  
**Jugendband und Gottesdienst**  
Roman Rothen, Tel.31 29 61  
**Diakoniestation mobiDik**  
75203 Königsbach, Goethestr. 4  
Tel. 31338-0  
**Diakonie Enzkreis**  
Dienststelle Pforzheim (Lindenstr. 93) Tel.:  
07231/9170-0  
pforzheim@diakonie-enzkreis.de

Ökumenischer  
Kantatengottesdienst  
5.11.2023 10 Uhr

John Rutter: Lieder  
Vivaldi: Konzert für 2 Flöten und Orgel

# Stephanuskantorei

Ulrike Rothen, Flöte & Leitung  
Irene Hammer, Flöte  
Wolfgang Bürck, Orgel  
Pfarrer i.R. Hans-Martin Griesinger,  
Marianne Kuhn, Liturgie

Evang. Stephanuskirche Stein